

Klaus Eickhoff

Klüngel

das Krokodil mit der Klingel

Eine Abenteuergeschichte

SCM Hänssler

Inhalt

Wie Klüngel zu seinem Spitznamen kam ...	5
Paradies im Schatten.....	16
Schokoladenkrümelgesicht.....	22
»Oller Knotenkopp!«	31
Wenn Ratten streiten, freut sich die Maus...36	
»Ich,ich,ich...«.....	40
Ach, du Möwenschreck!.....	47
Getarnter Angriff.....	55
Kreischers Gier	63
Kratzen und Beißen ohne Ende.....	70
Leicht wie eine Wolke im Wind.....	78
Einen Feind mehr auf der Welt.....	84
Schallende Ohrfeigen.....	90
Hinterlistiger Stimmenfang	94
Entenschwimmunterricht.....	99
»Wir, wir, wir ...«	108
Dramatische Großversammlung.....	117
Komitee zur Rettung der Tiere.....	135
Wie werden wir bloß unsere Feinde los?...143	

Im Rachen der Schlange.....	147
»SeieinFrosch!«.....	152
Gute Wahl.....	160
Herbe Enttäuschung.....	164
»Oftgesehen – nieerkannt ...«.....	167
Siegesfeier und Tautropfensong.....	176
Das Regenwürmerglücksgefühl	181
»Und wir anderen?«	191
Erneuter Überfall	196
Warum Klüngel einen Hustenanfall bekam	203
Ein kühner Vorschlag.....	208
Erstaunliche Bekanntschaft.....	214
Ungleiche Freunde	222
Unheimliche Begegnung.....	224
Schwerer Abschied.....	229
Udenkbares Vorhaben.....	232
Sonne über Ding-Darling.....	244

Wie Klüngel zu seinem Spitznamen kam

Vom blauen Himmel, der sich mit weißen Wölkchen geschmückt hatte, goss die Sonne ihr Licht auf Ding-Darling, das Wildtier-Reservat auf der Insel Sanibel in Florida. Ein leichter Wind wehte über das Wasser, das die Menschen »Tarpon Bay« nannten. Für die Tiere in Ding-Darling aber war die Bucht »der große See«.

Am breiten Ufer des großen Sees lag platt wie ein Blatt, in wohliger Behaglichkeit ausgestreckt, Klüngel, das Krokodil. Er war ein stattlicher Bursche, hatte gut gefressen und schlief. Klüngels Lieblingsplatz war genau zwischen dem großen Salzwasser- und einem kleineren Süßwassersee. So konnte er Tiere, die zum Trinken kamen, gut beobachten.

Eigentlich hatte Klüngel von seiner Mutter den Namen »Krokolus« bekommen. Diesen Namen aber könnt ihr eigentlich gleich wieder vergessen. Denn alle Tiere nannten Krokolus nur »Klüngel«. Der Bursche hatte nämlich einmal ... aber langsam, eins nach dem anderen.

Die Tiere von Ding-Darling mochten Klüngel. Von Ausnahmen abgesehen, war er freundlich. Obendrein wusste er schöne Geschichten. Viele hatte ihm sein Großvater, Old Krock, erzählt. Hilfsbereit war Klüngel auch.

Dass er etwas Besonderes sein musste, hatten sich die Tiere schon von Anfang an gedacht. Klüngel war – wie alle Krokodile – mit einem grüngrauen Panzer bekleidet. Die Spitze seines Schwanzes aber leuchtete sanft gelb. »Entweder hat die Farbe nicht gereicht«, witzelten die Krokodilmänner, »oder aber er ist königlicher Abstammung«, denn das sanfte Gelb sah in der Sonne aus wie mattes Gold.

Das junge, aber schon große Krokodil hatte lange geschlafen, die ganze Nacht und schon fast den halben Tag. Krokodile müssen nicht zur Schule gehen und arbeiten müssen sie auch nicht. Eigentlich müssen sie nur zusehen, dass sie etwas zu fressen kriegen. Haben sie alles verschlungen, sind sie müde. Gähn, gähn! Schnarch, schnarch!

Nach dem Aufwachen war unser Krokodil voller Tatendrang.

»Ich sollte etwas unternehmen!«

Vor drei Tagen hatten er und sein Freund Zackezahn – alle nannten ihn nur »Zacke« – Fußball gespielt. Als Ball hatte eine Kokosnuss herhalten müssen. Das war toll und stressig zugleich, Kokosnüsse sind eben keine Fußbälle. Am besten, der Spieler zielt neben das Tor, dann kann er hoffen, dass er es trifft. Zacke hatte das natürlich nicht kapiert, darum war er auch als Verlierer vom Platz gehumpelt: Sieben zu zwei.

Weil Zacke heute nirgendwo zu sehen war, musste Klüngel allein etwas unternehmen. »Ich weiß auch schon, was«, schoss es ihm durch den Sinn. »Ich verreise. Nach Cape Coral werde ich kralen. Jawohl!«

Er liebte die schöne Gartenstadt am Golf von Mexiko, die »Käip Korrel« ausgesprochen wird. Für unser Krokodil war Cape Coral hoch interessant. Sie hatte viele Kanäle. Durch sie konnte er leicht überall hingelangen, ohne gehen zu müssen. Krokodilbeine sind fürs Wasser geschaffen, weniger zum Laufen auf gepflasterten Gehsteigen. In den Kanälen konnte er schwimmen, ohne an ein Ende zu kommen. Nur aufpassen musste er, dass er sich nicht verirrte.

»Gute Idee, ich kraule nach Cape Coral!« Klüngel verließ das Wildtierreservat und

schwamm an kleinen Mangroveninselchen vorbei. Hier und dort grüßte er einen bekannten Reiher. Er sah einen Verwandten aus dem Stamm der Alligatoren, der in der Sonne lag. Nach etwa einer Stunde erreichte Klüngel Cape Coral. An einer geeigneten Stelle stieg er aus dem Wasser und spazierte – wenn auch mühsam – wie ein Mensch auf seinen Hinterbeinen in der Stadt umher.

»Klingeling«, machte es. Ein Menschenmann, der auf einem Fahrrad saß, sauste vorbei. Das Reptil schaute dem Radfahrer nach. »Wow!«, dachte es. »So etwas müßte ich haben! Dann täten mir meine Füße in der Stadt nicht so weh.«

Ob es Zufall war? An der nächsten Ecke tauchte ein Fahrradladen auf. Blau, grün und rot lackierte Fahrräder standen im Schaufenster. Klüngel drückte sich an der Scheibe vor Aufregung die Schnauze schief. Er fasste sich ein Herz und ging auf seinen Hinterbeinen manierlich in das Geschäft. Dabei wackelte er vornehm mit seinem Hinterteil. Der Verkäufer Jim hatte noch nie ein Krokodil in seinem Laden begrüßt. Darum bekam er erst einmal einen Schreck.

Das Krokodil aber war sehr freundlich.

»Guten Tag«, sagte es.

»Gu-, gu-, guten Tag«, erwiderte Jim, »womit kann ich dienen?«

Klüngel merkte nicht, dass Jim die Knie zitterten.

»Könnte ich bitte eine Trampelmaschine zum Überallherumfahren haben?«, fragte Klüngel und zeigte auf eines der Fahrräder.

»Aber gern«, sagte der Verkäufer, »Sie meinen ein Fahrrad«, und zeigte dem freundlichen Tier einige schöne Exemplare.

»Das da nehme ich«, frohlockte Klüngel und zeigte auf ein flaschengrünes Rad.

»Eigentlich kostet das Fahrrad Geld«, bemerkte der Verkäufer, »aber als erstes Krokodil in unserem Laden bekommen Sie es umsonst.«

Klüngel bedankte sich freudig erregt, nahm das Fahrrad in sein kräftiges Maul und wackelte davon. »Was ist Geld?«, fragte er sich, »Noch nie was von gehört.«

»Wo er wohl wieder ist?«, dachte Zacke. »Immer wenn ich ihn zum Spielen brauche, ist er unterwegs.« Das Krokodil schwamm im See hin und her, fragte die Fische, fragte die Frösche: »Habt ihr Krokulus gesehen?«

»Ich meine, er ist nach Cape Coral ge-

schwommen«, sagte Watschel, die Sand-
schildkröte. »Sicher kommt er bald wieder.«

Zacke legte sich ans Ufer, wartete und beobachtete den See. Es dauerte nicht lange, da teilte sich die Wasseroberfläche. Zacke riss vor Erstaunen sein Maul weit auf: Ein Seeungeheuer erschien. Zwei riesengroße rollende Augen blickten den Überraschten an. Er war wie erstarrt. Als sich das grau-
envolle Wesen aus dem Wasser erhob, sah er, dass es einen Krokodilkörper besaß. »Krokodile von einem anderen Stern«, begriff Zacke sofort. Das Blut stockte ihm in den Adern, als er bemerkte, dass das fremde Wesen genau auf ihn zugewackelt kam. »Jetzt ist es aus mit mir«, dachte Zacke. Er schloss die Augen und zitterte vor Angst.

»Na, Zacke, da staunst du Bauklötze«, hörte er eine wohlbekannte Stimme sagen, »rate, was ich hier habe?«

Zacke öffnete vorsichtig seine Sehschlitze. Was er für große rollende Augen gehalten hatte, stand inzwischen auf der Erde. Daneben aber sah er Krokolus, der lachte. Jetzt erst erkannte Zacke, was die zwei riesigen Augen waren: Vorder- und Hinterrad eines Drahtgestells, das er schon bei Menschenleuten gesehen hatte.

»Was ist denn das?«, fragte Zacke erregt.
»Dreimal darfst du raten«, entgegnete der
Fahrradbesitzer.

Da kamen auch schon andere Krokies
und Allies herbei. (Alligatoren werden von
den Tieren in Ding-Darling »Allies« genannt
und Krokodile »Krokies«, was beide aber,
wegen der Verunstaltung ihres Stamm-
namens, nicht sehr mögen). Sie schauten
neugierig, was ihr Freund da mitbrachte.

»Das ist ein Fahrrad«, sagte Klüngel, »habe
ich geschenkt bekommen.«

